

Nun, wie Du meinst! — erwiederte Sforza ungeduldig, daß durch Francesco's Gespräch das Beginnen der Schlacht aufgehalten wurde, und befahl den Constablern, durch das Abbrennen des Geschüzes das Zeichen zur Schlacht zu geben.

Jetzt begannen mit dem Kanonendonner die Trompeten zu schmettern, die Trommeln zu wirbeln. Wie eine dunkle, gewitterschwere Wolke zog das Heer langsam dem Feinde entgegen. Dicht am See rückte das Fußvolk, unter Micheletto, gegen die hinter dem Gestrüppe aufgestellten Feinde; ihm zur Seite zog die Reiterei, welche aus Sforza's selbstgeworbenen Kürassieren und den Fahnen der neapolitanischen Barone bestand, von Santoparente angeführt, der feindlichen Reiterei entgegen, während der übrige Theil des Fußvolkes, welcher der Reiterei zur Linken stand und von den beiden Brüdern Sforza's, Francesco und Bartholomäo, angeführt wurde, mit dem größten Theile des Geschüzes gegen Monte Fiascone vorrückte; ihnen folgte Francesco Sforza mit seinen 4000 Geharnischten. Die Ursini, auf dem linken Flügel, erhielten, da sie keinen Feind vor sich hatten, den Befehl, sobald Sforza bis auf die Höhe vorgerückt sey, sich um Monte Fiascone herumzuziehen und dem Feinde in den Rücken zu fallen.

Braccio stand in seiner vortheilhaften Stellung unbeweglich. Ein wohlgeordnetes Feuer aus dem Geschütz empfing die Anrückenden; seine Armbrustschützen, in dem Gesträuche längs dem See vertheilt, thaten dem Fußvolke Sforza's bedeutenden Schaden; doch bald griff sie Micheletto in geschlossenen Reihen an und warf sie auf die mit Piken Bewaffneten zurück; jetzt wurde die Schlacht allgemein. Braccio, der seine ganze Reiterei zwischen Monte Fiascone und dem See vereinigt hatte, warf sich in dem Augenblicke, als eben der Konnetable zu dem Fußvolke gejagt war, um den Angriff auf die Stadt zu leiten, auf Santoparente, brachte die neapolitanische Reiterei bald in Unordnung, und hätten nicht Sforza's Kürassiere ihm längern Widerstand gethan, so hätte dieser Angriff allein schon die Schlacht entschieden. Aber Francesco, die Ursini aus den Augen lassend, eilte zur Hülfe herbei; Braccio, der ihn anrücken sah, wartete dessen Angriff nicht ab, ließ den errungenen Sieg fahren und zog sich, obgleich hier noch an Reiterei überlegen, wieder hinter einen Graben zurück, wo er gegen den Angriff sichergestellt war. Indessen hatte Micheletto die die feindlichen Armbrustschützen vor sich hergetrieben, war in die dichten Glieder der mit Spießen Bewaffneten eingedrungen, und schon manche Fahne Braccio's

floh zerstreut. Doch konnte auch er seinen Sieg nicht verfolgen, da die Reiter, durch den Graben an einem Angriff gehindert, nicht gleiche Linie mit ihm halten konnten.

Eben wollte Francesco Sforza sich wieder näher an die Ursini ziehen, als diese in dem Augenblicke, da der Konnetable Monte Fiascone angriff, die ihm befohlene Bewegung ausführte und mit seiner ganzen Abtheilung, welche aus 4000 Reitern und 1000 Mann zu Fuß bestand, dem Feinde in den Rücken kam. — Braccio verließ nun den ihn schützenden Graben und rückte rasch dem Ursini entgegen. Dieß benutzte Santoparente, umging den Graben und stellte sich in gleicher Linie mit Micheletto auf; auch Francesco rückte jetzt vor und Sforza glaubte schon die Schlacht gewonnen. Aber in dem Augenblicke, als sich eben Santoparente auf die 7000 Reiter Braccio's warf und ihnen schon im Rücken war, sah der Konnetable die Reiterei der Ursini sich mit der des Braccio freundschaftlich vereinigen, Beide sich gegen seinen Sohn wenden, und ehe noch Santoparente ihm zu Hülfe kommen konnte, auf ihn anrücken. — Francesco machte mit kaltem Blute und großer Ordnung eine rückgängige Bewegung, gab dadurch Santoparente Zeit, sich ihm anzuschließen, und nun, da er die Unmöglichkeit einsah, das Gefecht zu vermeiden, Sforza selbst, der indeß das Geschütz von der Stadt ab nach der feindlichen Reiterei hatte richten lassen, zu ihm stieß, so wandte er sich, setzte sich an die Spitze der Mailänder, ließ zum Angriff blasen und stürmte dem Feinde entgegen. Schon war es ihm gelungen, die Glieder des Braccio zu trennen, schon war der feindliche Feldherr in der Flucht der Seinen mit fortgerissen, als Francesco Ursini, ihn überflügelnd, gegen ihn anrückte und so den Fliehenden Zeit gab, sich wieder zu sammeln.

Mörderisch wüthete jetzt das Gefecht. An 17,000 Reiter standen nicht mehr sich gegenüber, sie waren in einen wilden Haufen aufgelöst und kämpften Mann gegen Mann, die Lanzen waren unbrauchbar, das Schwert allein mußte entscheiden. Das Fußvolk auf beiden Flügeln hielt im Gefecht an, denn der Kampf der Reiterei mußte entscheiden; auch das Geschütz schwieg; es hätte Freund und Feind getroffen.

Auf der Seite Braccio's focht die große Uebermacht, auf der Seite Sforza's das bessere Kriegsvolk und die Verzweiflung. Sforza, gegen die Fahnen der Ursini seine besten Streikkräfte gerichtet, suchte diesen im Gefechte auf; nicht der Konnetable focht, Mu-